

Zeitschrift:	Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band:	4 (1840)
Heft:	7
Artikel:	Bericht, wie es zu gehen pflegt, wenn eine Kirche in unserm Canton erbaut wird
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-2373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht, wie es zu gehen pflegt, wenn eine Kirche in unserm Canton erbaut wird.

Die Vorgesetzten einer Gemeinde besprechen sich unter einander über den nunmehr vorzunehmenden Kirchenbau. Die gewöhnliche Veranlassung hiezu ist, daß die vorhandene Kirche entweder baufällig, oder für die so sehr angewachsene Volksmenge zu klein ist, somit notwendig zum Bau geschritten werden müsse. —

Diesen Gedanken hinterbringen sie ihrem Pfarrer, welcher in Erwägung zieht, ob die vorgelegten Gründe von Wichtigkeit sind. Je nach seiner Geneigtheit beschleunigt oder verzögert sich ein solches Unternehmen. — Auf erfolgtes Guttheissen hin schreitet man zur Untersuchung der Kirchen-Capitalien und anderer milden Stiftungen, und forscht gleichzeitig nach andächtigen Kirchgenossen. Man beaugenscheinigt die Kirchen-Wälder und die unfern gelegenen Partikularwälder, aus welchen zu seiner Zeit Besteuerungen enthoben werden dürfen.

Es wird ferner überlegt, wie die Frohdienste wohl proportionirt anzuordnen sind, daß die größern und reichern Bauern nicht allzusehr gedrückt werden, wie bei ähnlichen Repartitionen gern zu geschehen pflegt. — Dergleichen ernste Betrachtungen geschehen auf dem gewöhnlichen Sammelpaße, genannt Wirthshaus, Abends nach Betglockenzeit. Solche Berathschlagungen, so wie so manche andere, dauern oft, vermöge ihrer Wichtigkeit, mehrere Monate hindurch. — Endlich sendet man aus der dirigirenden und gern verdienenden Versammlung Mitglieder aus, um die verschiedenen, weit und breit gelegenen Kirchen in allen Theilen zu besichtigen und zu untersuchen, um aus einem solchen kenntnisreichen Rapport eine extra schöne Kirche dictiren zu können. — Dergleichen Auserwählte wandern wohlgemuth, den Ecksteinen unter dem Arme, durchs ganze Land, messen die Kirchen gar genau aus, tragen diese gefundenen Maße getreu in ihren Taschenkalender, fügen überdies noch bei, was ihnen wunderschön geschienen, und Seines, was ihnen Missbehagen verursacht hat.

Der Wirth des Ortes, welcher gewöhnlich nicht nur den besten Profit bei einem solchen Kirchenbau bezieht, sondern auch die beste Kunde über Alles hat, indem Alles und Jedes in seiner Stube geschlichtet worden ist, hilft ihnen ihre unzulänglichen Ansichten berichtigten. — Er bereichert sie noch mit ungemein läblichen und anmuthigen Histörchen, wie z. B. über den ausführlichen Hergang der Streitigkeiten wegen der Eckstein-Schriften an der Kirche in W. Ferner wie schön die Revolution beschrieben wurde in jenen Schriften, welche im Thurmknopf zu E. der Nachwelt aufbewahrt worden sind. — Wie unter Sang und Klang 200 Bauern einen ungeheuern Stein für die Kirche in K. herbeischleppten, der aber vermöge seiner Größe nicht benutzt werden konnte, und heutigen Tages noch als ein unvergängliches Monument dieser eifriger Christen vor der Kirche liegt. — Wie der bis zur Regierung gelangte Streit zwischen Maler und Pfarrer in Sch. geendet habe, welcher sich über zwei Christusköpfe von ungleicher Haarfarbe erhob, ic. ic.

So mit Kenntnissen und Notizen ausgestattet, kehren diese Gesandtschaftsmänner, nach einem beliebigen Verweilen, wieder zu ihren lieben Genossen zurück, beloben einander allvorderst, kramen ihre Waare gut aus und veranslassen durch ihre anmuthigen Histörlein manche kurzweilige Abende.

Nach einer sorgfältigen, keineswegs schnellen Berathung von all' dem Vernommenen, wird

endlich allgemein beschlossen, ungefähr, wie folgt: Unsere Kirche werde $3\frac{1}{2}$ Ellen breiter, als jene in M...., die Länge aber genau, wie die in E.....; das Chor in R..... ist zu schmal, deshalb soll es 4 Ellen breiter werden und, da der Collator denselben zu bauen hat, soll er netto $22\frac{1}{2}$ Ellen lang seyn; der Kirchturm soll nicht rechts, wie in N....., sondern links zu stehen kommen; dieser Thurm soll keineswegs mit einer städtischen Kugel, sondern mit einem hohen Helm bedeckt werden. Eben so soll, nach dem löslichen Beispiel in Bn....., auf das Thurmkreuz kein Hahn mehr aufgestellt werden, weil dieser ein lutherisches Zeichen ist; das Vorzeichen muß ausstehen, wie das in R...., 3... oder St. U..., nämlich es soll 3 schöne Bogen bekommen; ferner soll das glaublich so geheisene Frontispiz zu oberst mit den Kirchenpatronen verherrlicht werden; auf den Dachecken sollen keine steinerne Pyramiden, wie in R...., gestellt werden, weil dieselben eine Faulung des Daches zugezogen haben; da aber derlei Pyramiden gar sehr zur Verzierung beitragen, sollen dieselben nur von Eisenblech verarbeitet werden; eine Marmortafel, wie in H..., soll angebracht werden, aber weder Schrifttext, noch sonst etwas Lateinisches darauf zu schreiben seyn, wohl aber die Namen der Mitglieder des Kirchenausschusses sollen steif eingegraben werden. Damit endlich unsere Kirche recht warm werde, soll dieselbe um 5 Ellen niedriger werden, als die in R...

Ein solcher Vorentwurf, so wie andere Vorarbeiten, werden sodann vor eine ganze Kirchengemeinde gebracht und nach der gewöhnlichen Gewohnheit durchgesetzt. —

Endlich schreitet man zur Auswahl tüchtiger Kirchenausschüsse, wobei die Vorarbeiter selten übergangen werden, und schließlich wird auch der Baumeister ausgemehrt. Obiger, weislich verfaßte Entwurf wird dem Baumeister zur genauen Nachachtung überantwortet, auf daß er in diesem Sinne einen Plan entwerfe, welchen er der löslichen Commission, oder dem Kirchenausschusse zur Beurtheilung vorzulegen hat. — Gelingt es einem guten Baumeister, besserer Verhältnisse wegen, an den vorgeschriebenen Maßen etwas abzumarkten, so ist es allerdings ein großes Glück für seine Reputation. — Hat er endlich durch vielfältiges Abändern der Pläne, und besonders durch das schön Roth-Bemalen derselben, den hohen Beifall errungen, so wird mit ihm nach aller Strenge akkordirt, und nicht selten nachher noch verschiedene Artikel einbedungen.

Dem schweren Leiden abnenden Collator wird endlich die Kunde gebracht, daß er sich in Verfassung setze, seinen Chor-Antheil steif und fest zu bauen, oder sich an den schon geschlossenen Akkord anzuschließen habe. — Im Weigerungsfalle sollen die ehr samen Herren Kirchenausschüsse ermächtigt seyn, durch Benutzung eines ganzen Haufens Schriften, ihm vor Gericht zu zeigen, was Rechtens ist. —

Der klüglich entworfene und wohlgefungene Plan wird endlich der bestehenden hohen Regierung vorgelegt. Der Bau fängt wirklich an, und der Herr Pfarrer legt nach altem Herkommen den Eckstein, und unter denselben Allerhand, was der Nachwelt wissenswerth zu seyn erachtet wird. Der Kirchenausschuss theilt sich in Bochner ab; einer davon bleibt permanenter Rechnungsführer, und hat sich in diese Stelle in wenigen Wochen meisterlich einstudirt. — Eine dergestalt wechselnde Meisterschaft führt Verwirrung und Verdruss herbei, verursacht Veränderungen im Plan, schmälert den Akkord und ruinirt noch vollends die allenfalls bestandene Einheit des Ganzen. — Das Zögern in den Zahlungen, wie des Materials, setzt den Baumeister gar oft in Schaden, und sein Bau rückt nur langsam vorwärts. Ist nun der Bau zur größten Beschwerde der ärmern Classe unter Dach gebracht, dann ist der Verzierungswuth Thür und

Thor geöffnet. — Da erinnern sich die in alle Welt ausgewanderten Kirchen-Visitatoren an das schöne und mannigfaltige Altertum der Stiftskirche in L.....; dagegen aber auch der unerträglichen Leere der Kirche in U..... und jener in R....., unter der scharfen Aufsicht des Herrn Dekan S..... — Ganz klar strahlt ihnen noch in die Augen der tierlich bunte Marmor an den Altären und an der Kanzel in H.... und M..... — Mit Vergnügen erinnern sie sich noch an die kommoden Beicht- und Kirchenstühle in E..... und G...; des wunderbaren Taufsteins in S.....; der gewaltigen Emporkirche in R... und H.....; der niedlichen Plafondmalerei in H..... &c. Alles, das Geschehene und das nicht Geschehene, muß in diese neue Kirche eingeschaltet werden, und zwar von jenen Künstlern und Handwerkern gewöhnlich ausgeführt, welche am wohlfeilsten und nicht selten auch am schlechtesten arbeiten, und sich so auf die traurigste Weise verewigen. Treten endlich zum Unglück gegen das Ende des Kirchenbaues Extra-Guthäler hervor, um sich zuletzt noch auszuzeichnen, dann wird gewöhnlich auch noch die Krone aller Verunstaltungen dem Werke aufgesetzt.

Was will man doch mehr? Die Steuern sind erpreßt und richtig eingegangen, die geleisteten Frohdienste wohl ausgeglichen, die Rechnung meisterlich geschlossen; die Kirche steht nun fix und fertig da, und, wie billig, zum größten Wohlgefallen des Kirchenausschusses! — und andern Maßweisen fragt man nichts nach, denn nur der bezahlt, hat das Recht zu raisonniren. ^{*x*}

Die flache Dachdeckung ^{*)}.

Unter den vielen Erfindungen, die in dem zunächst verflossenen Jahre im Betreff der flachen Dachdeckung zu Tage gefördert wurden, haben umstetig nur das Dorn'sche Lehmdach und das Sach'sche Harzplattendach einen gewissen Anklang bei dem Publikum gefunden, und läßt sich daher auch nur von diesen beiden Erfindungen allein behaupten, daß sie praktisch in das Leben getreten sind, während alle übrigen in Vorschlag gebrachten Methoden, wenigstens für jetzt noch, nur als eine Bereicherung der theoretischen Architektur zu betrachten sind. Eine unparteiische Würdigung beider Erfindungen scheint daher gerade jetzt um so mehr an der Zeit zu seyn, als das, so eben in Braunschweig bei Bieweg und Sohn herausgekommene, vom Herrn Bautath Linke verfaßte Werk: „über den Bau der flachen Dächer“, die irrgäten Angaben von den Sach'schen Harzplattendächern, den Dorn'schen Lehmdächern gegenüber, verbreitet. Das banende Publikum, welches, nachdem es das früher gehegte Vertrauen zur letztern Deckungsart verloren, selbiges der ersten zuwenden zu wollen scheint, wird durch dergleichen falsche Insinuationen stutzig gemacht, und die gute Sache in dem erwünschten Fortgange nur zurückgehalten.

Um diese Erfindung möglichst zu verkleinern, beginnt Hr. L. damit, den verwerflichen Papierdächern der Engländer und Schweden ebenfalls den Namen Harzplattendächer beizulegen. Es leuchtet aber sofort ein, daß ein mit fetiger Flüssigkeit getränktes Papier, und eine zwischen

^{*)} Wir entleihen diese Vergleichung des Dorn'schen mit dem Sach'schen Dache einem Berliner Blatte im Auszuge, theils des allgemeinen Interesses wegen, welches in neuester Zeit beide Dachdeckungsmethoden in der Bauwelt in Anspruch genommen haben, theils weil die Vortheile des einen gegen die des andern hier genau abgewogen sind.

Anm. der Redaktion.